

I n s p i r a t i o n

Für einen Schüler ist nichts weiter nötig, als zu begreifen, um was es sich bei den Übungen handelt: 3 Dinge sind es vor allem, die nötig sind, wenn der Mensch ins Physische tritt. Er muß gehen, sprechen und begreifen (denken) lernen. Wir werden nun unsere Aufgabe nur dann richtig hier erfassen und erfüllen können, wenn wir einmal darüber nachdenken, was Christus in den drei Jahren seines Lebens gelehrt hat. Er hat das gelehrt, worauf es am meisten für uns ankommt, wenn er sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben".

Der Weg hängt mit dem Gehen zusammen, die Wahrheit mit dem Sprechen und das Leben mit dem Begreifen lernen. So müssen wir auch im geistigen Leben, auf höherer Stufe das verrichten, was das Kind in den 1. drei Lebensjahren verrichten lernt: Gehen, Sprechen und Begreifen.

Wenn wir gehen lernen, kommen für uns 3 Raumesrichtungen in Frage. So ist es auch beim geistigen Gehenlernen, wobei auch bestimmte Richtungen innegehalten werden müssen. Wir nehmen dabei unseren Ausgangspunkt bei der vollkommenen R u h e, die vor allem notwendig ist. In solcher Ruhe muß die Meditation ausklingen, wobei wir uns das Gelöbnis geben, daß von uns nur das allein als W a h r h e i t anerkannt wird, was uns beim Ausklingen der Meditation als T O N entgegenklingt. Alles dagegen, was in Klopfönen und sonstigen Geräuschen uns entgegenklingt, muß für Täuschung gehalten werden, bis es ein Harmonisches geworden ist.

Nur das Tönen aus der geistigen Welt heraus, welches uns in der Ruhe nach der Meditation entgegenklingt, ist das, was man mit dem "unaussprechlichen Namen Gottes" bezeichnet. Beim Hören dieses "Wortes" nach der Meditation wird uns klar werden, was gemeint ist mit den 1. Zeilen der Meditation: "In den reinen Strahlen des Lichts...", was auf den geistigen O s t e n deutet, der hiermit gemeint ist. Mit dieser Erkenntnis des Gottes tritt noch etwas anderes auf/in uns, worauf wir sehr zu achten haben. Bei den folgenden Worten nämlich: "In der reinen Liebe zu allen Wesen..." wird in uns auftreten ein Gefühl der inneren Kälte und Einsamkeit. Der Raum wird für uns leer und auch die Gedanken verschwinden, bis dann später ein Gefühl der inneren Wärme aufsteigt. Als Folge davon tritt ein Freiwerden vom Egoismus auf. Zwischen den beiden charakterisierten Momenten aber liegen die Offenbarungen aus der geistigen Welt, die aus der Meditation heraus sich offenbaren. Christus ist da als Lohn für unsere Bemühungen zu schauen.

Das Wort aus dem Osten muß von uns in der richtigen Weise aufgenommen werden! Wir müssen vor allem darauf achten, um bei der Inspiration Wahrheit von Trug unterscheiden zu können, daß alles, was mit dem Charakter des Kehlkopf-Gesprochenen, also als Vokal erscheint, in dem, was wir aus der geistigen Welt hören, n i c h t in Wahrheit aus dieser stammt. Es darf vielmehr kein Lautcharakter vorliegen. Daher fließt das "Wort" aus der geistigen Welt nicht wie die Menschen-sprache. Alles Vokalartige muß vielmehr verschwinden. Sobald ein Lautcharakter

vorliegt, muß man sich sagen: das ist eine Versuchung, andere Stimmen, als die aus der geistigen Welt anzuerkennen und ihnen zu folgen! Der Geist aber spricht niemals in Lautcharakter zu mir. Wir werden mit der Zeit erfahren, daß die Seele sich durch die Meditation verändert, und das, was wir durch diese Veränderungen erfahren, kann sich uns in gewissen Tönen zeigen, auch das aber dürfen wir nicht für eine wahre Inspiration halten, es ist in Wahrheit nichts anderes als das o k k u l t e R a b e n g e k r ä c h z unserer Wünsche und Begierden - Widerspiegelungen unseres Leibesinneren. Dieses okkulte Rabengekrächz wird überwunden, wenn ich den Raben fortschicke.

Daher müssen wir bei den 1. Mitteilungen, die wir erhalten, uns sagen: das ist nur unser eigenes Innere, das sich so spiegelt. Diese Trugbilder sind in der Tat eine Gefahr, doch sollen wir uns deshalb nicht entmutigen lassen, indem wir uns sagen: nun bin ich schon 5 Jahre oder länger an der Arbeit und habe immer noch nichts Positives erlebt...! Vielmehr müssen wir unsere Versuche immer wieder fortsetzen, bis wir zu einem positiven Ergebnis kommen.

Der Mensch kleidet seine Erlebnisse in der phys. Welt in Formen, Farben, Töne ein. Die geistige Welt jedoch äußert sich nicht in Farben, Formen, Tönen im irdischen Sinn. Der Mensch muß daher eine Umkehrung seines Selbstes durchmachen, um sehend in der höheren Welt zu werden, und dazu braucht er innere Kraft. Ja, wir müssen erkennen lernen: daß wir selbst zunächst es sind, die die Farben und Gestalten (imaginative Bilder) herbeiführen... Kühn, mutig müssen wir das bekennen vor uns selbst. Die vermeintlichen Stimmen sind da meist nur Ausdruck unbehaglicher Stimmungen des Leibes: bei den Fleischessern ist das noch in erhöhtem Maße der Fall.

Es muß aber das feste Vertrauen in mir bestehen bleiben, daß früher oder später auch solche Farben und Töne erscheinen werden, die n i c h t nur der Ausdruck des unbehaglichen Leibesinneren sind, sondern wirklich aus der geistigen Welt stammen. Die Taube des eigenen Geistes darf uns nicht mehr leer zurückkommen, wenn sie einmal fortgeflogen ist.

Wir müssen es lernen, die symbolische Sprache, die uns aus den geistigen Sphären entgegen tönt, zu deuten! Dann kommt die Taube unseres Geistes nicht mehr leer zurück, sondern mit dem Ölzweig! Wir müssen die geistigen Erlebnisse in der Bildersprache zu verstehen suchen. Die 1. Symbole, die uns erscheinen, sollen eine Aufforderung sein, um diese Eigenschaft uns anzueignen. Erscheint uns zB die Farbe rot, die Farbe der Liebe, so sage ich mir bescheiden: "du hast sie nicht!". Violett ist die Farbe der hingebungsvollen Frömmigkeit, sie sagt uns, wir sollen Geduld haben, wir sollen warten können. Wenn aber eines Tages diese Farben in ihre Komplementärfarben sich verwandeln, so können wir uns sagen, daß wir einen Schritt vorwärts getan haben und uns vom Egoismus gesäubert haben. Die Schulung leitet den Schüler und sagt ihm, worauf es ankommt, im Rosenkreuz symbolisch den Ausdruck für die 1. Eindrücke aus geistigen Welten zu erkennen. Nur dann, wenn wir alles im Namen Gottes tun, empfinden wir richtig: so muß der Mensch als Bild, als Urbild Gottes betrachten lernen...

das sagt uns der dreifache Rosenkreuzerspruch: E D N I C H M P S S H